

# Aargauer Zeitung

---

**abo+** INTERVIEW

## **Frau Gemeindeammann Jeanine Glarner: «Möriken-Wildegg entwickelt sich immer mehr zu einem regionalen Zentrum»**

Eine Oberstufe für neun Gemeinden, ein neuer Bahnhof, ein ganz neues Quartier: In Möriken-Wildegg tut sich einiges. Frau Gemeindeammann Jeanine Glarner steht Red und Antwort.

**Eva Wanner**

02.07.2024, 05.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**



Knapp 5000 Einwohnerinnen und Einwohner – und immer wichtiger für die Region: Möriken-Wildegg (Aufnahme: September 2022).

Bild: Alex Spichale

Sie ist ein gutes Stück weiter, die neue Mega-Oberstufe für neun Gemeinden in Möriken-Wildegg. Alle

Gemeindeversammlungen der beteiligten Dörfer Auenstein, Brunegg, Holderbank, Niederlenz, Rapperswil, Schinznach, Thalheim, Veltheim und Möriken-Wildegg selbst haben Ja gesagt zum Gemeindevertrag und den einzelnen Krediten für das neue Oberstufenschulhaus. Was bedeutet das nun für die Standortgemeinde? Frau Gemeindeammann Jeanine Glarner steht Red und Antwort – auch dazu, was sonst so alles gerade los ist in der knapp 5000-Seelen-Gemeinde. Und das ist so einiges.

**Jeanine Glarner, haben Sie mit neun Mal Ja gerechnet?**

*Jeanine Glarner:* Ja, insgeheim schon, weil die Gemeinderäte alle hinter dem Projekt standen und an den Infoveranstaltungen in den Gemeinden nur vereinzelt kritische Stimmen zu hören waren. Aber dass es überall so deutlich angenommen wird, das war für mich eine Überraschung.



Hat viel zu tun: Gemeindeammann Jeanine Glarner.

Bild: Alex Spichale

### **Umso grösser ist die Freude nun?**

Vor allem ist die Erleichterung gross, dass es durch ist. Und darüber, dass es bei uns in Möriken-Wildegg so deutlich angenommen wurde (Anm. der Redaktion: Zu einem der beiden Geschäfte zur Schule gab es zwei Gegenstimmen, zum anderen gar keine). Es fällt einem eine Last von den Schultern und man verspürt auch Genugtuung, dass man zu dem, woran man so lange gearbeitet hat, nun einen positiven Zwischenbericht erhalten hat. Allerdings ist es mit dem Ja aus den Gemeinden noch nicht erledigt, die Umsetzung fängt jetzt erst richtig an.

### **Ein solches Projekt bedeutet viel Arbeit für eine Gemeinde.**

#### **Was sind die Vorteile einer so grossen Oberstufe?**

Sicher pädagogische und führungstechnische. Man hat mehr Ressourcen für die Schulführung, für ein ansprechendes Freifachangebot und wir können der Lehrerschaft attraktivere Pensen anbieten. Bisher hatte die

Oberstufe in Möriken-Wildegg eine schwierige Grösse, wir waren nicht klein, aber auch nicht wirklich gross. Das wird nun optimiert.

### **Und die politische Bedeutung?**

Es ist eine riesige Verantwortung. Strategischer, politischer und finanzieller Art. Man ist nicht mehr nur für sich und drei weitere Gemeinden verantwortlich, sondern für neun.

### **Auch in Sachen Verkehr. Eine sichere Veloroute für die Schülerinnen und Schüler war und ist immer wieder Thema in diesem Zusammenhang. Wie sieht es damit aus?**

Die Schülerinnen und Schüler aus dem Schenkenbergertal und jene aus Rapperswil treffen künftig am Bahnhof aufeinander. Es geht nun darum, wie der Radweg vom Bahnhof in die Schulanlage Hellmatt sicherer wird. Vorstudien gibt es, aber die gilt es nun zu verfeinern. Nach den Sommerferien findet eine Startsituation mit dem Kanton statt. Es sind noch einige Hürden zu überwinden und es braucht auch Eingeständnisse vom Kanton.

### **Den öffentlichen Verkehr betreffend geht es in Möriken-Wildegg schon vorwärts: Rund um den Bahnhof tut sich einiges.**

Die Arbeiten sind auf Kurs. Ziel ist, im November ein Einweihungsfest durchführen zu können.

### **Und wie steht es um die Verbindungen? Sie wehren sich ja gegen den Abbau des stündlichen Haltes des Regionalexpresses in Wildegg.**

Wir haben neue Argumente, die gegen den Abbau sprechen. Es gibt die Bestrebung, dass mehr Busse aus

dem Schenkenbergertal wegen der gemeinsamen Oberstufe künftig nach Wildegg fahren. Es kommen also eher mehr Leute an den Bahnhof als weniger. Möriken-Wildegg entwickelt sich immer mehr zu einem regionalen Zentrum. Und es würde auch Lenzburg entlasten, wenn man vermehrt über Möriken-Wildegg reisen würde.

**Apropos Zentrum. Frau Glarner, sagen Sie mal, wird die Gemeinde langsam, aber sicher zum heimlichen Mittelpunkt im Bezirk?**

(Lacht.) Nein, das streben wir nicht an und das möchten wir Lenzburg auch nicht streitig machen. Es ist einfach von der Raumplanung und den Voraussetzungen her gegeben. Wir haben einen Bahnhof, haben seit 50 Jahren eine Bezirksschule. Als Gemeinde, die vorteilhafte Voraussetzungen mit sich bringt, hat man aus meiner Sicht eine gewisse Verantwortung den Nachbargemeinden gegenüber, in den Standort zu investieren. Ausserdem haben wir ein grosses Bevölkerungswachstum, nicht zuletzt wegen der guten Anbindungen an den öffentlichen Verkehr aber auch an das Nationalstrassennetz.

**Noch weiter wachsen könnte die Gemeinde beim Sagi-Areal, wo eine Grossüberbauung geplant ist. Und vielleicht beim «Aarehof»: Wenn die temporäre Nutzung als Asylunterkunft abgelaufen ist, soll dort Neues entstehen, vielleicht ja eben Wohnungen. Wünscht sich das die Gemeinde – oder hätte sie lieber ein Restaurant, umso mehr, als die Zukunft des «Bären» ungewiss ist?**

Für mich gehört an den Bahnhof ein Restaurant. Eines, das regionale Ausstrahlung hat und mit Sälen, welche die Vereine beispielsweise für Generalversammlungen nutzen können. Eines, das Leben ins Zentrum bringt. Was wir in

der Region auch viel zu wenig haben sind Hotelzimmer. Man kann doch nicht Tourismusförderung betreiben, aber keine Hotels zur Verfügung stellen. Das ist keine gute Entwicklung für eine Kongress- und Seminarregion, die wir meiner Meinung nach sein könnten. Hotelzimmer wären im «Aarehof» also auch wünschenswert.

**Mehr Besucherinnen und Besucher in die Gemeinde holen wird sicher auch Pro Specie Rara: Möriken-Wildegg wird der neue Hauptsitz der Stiftung, sie richtet sich unterhalb des Schlosses ein.**

Das freut uns sehr. Das gibt sicher gute Synergien mit dem Schloss, beispielsweise beim Setzlingsmarkt. Ich finde es schön, dass man für die Villa Felsberg mit diesem Garten eine solche Lösung gefunden hat und die Stiftung sich um die Baukultur verdient macht. Es ist ja doch kostenintensiv, eine solche Anlage zu unterhalten, das ist für unseren Dorfkern sehr wertvoll. Und es ist mal etwas anderes: Es geht um Pflanzen, um Biodiversität, das hat etwas Entschleunigendes.

**Entschleunigung – ein gutes Stichwort in einer Gemeinde, in der gerade extrem viel läuft.**

Ja, und wir dürfen nicht vergessen, dass wir immer noch eine kleine Gemeinde sind mit knapp 5000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Wir müssen darauf achten, dass wir die Ansprüche an uns nicht immer weiter hochschrauben. Wir müssen das, was jetzt gerade läuft, konsolidieren und sauber machen, das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen und sachte in die Zukunft gehen. An dieser Stelle möchte ich auch sagen: Es macht Spass, mit dem Gemeinderat und den Mitarbeitenden zusammenzuarbeiten. Alle Mitarbeitenden ziehen den



Karren. Ohne sie ginge das alles nicht. Das Operative funktioniert einfach und nur deshalb können wir uns im Gemeinderat auf solche strategische Projekte fokussieren. Es würde uns allen aber nun guttun, wenn wir neben der Umsetzung der verschiedenen Projekte eine Phase der Konsolidierung haben, wir unsere internen Prozesse fit für die anstehenden Jahre machen und vielleicht zurückhaltender neue Projekte anreissen.



#### NEWSLETTER

**Stets aktuell informiert: Abonnieren Sie den Newsletter für den Kanton Aargau**

---

### Mehr zum Thema

**abo+** SCHULRAUM

**Neue regionale Oberstufe in Möriken-Wildegg: Eine teure Hochzeit, zu der neun Gemeinden Ja sagen müssen**

Gelesen



WILDEGG

**«Darauf sind wir schon ein bisschen stolz»: Der Bahnhof hat ein neues Wahrzeichen**

Gelesen



---

**Das könnte Sie auch interessieren**

[Weitere Artikel >](#)